

Die aktuellen Wintertrends
auf den Weltmeeren SEITE 2

Börsenkurse und Salsa üben auf
der „Crystal Serenity“ SEITE 3

Hausboot fahren kann man
auch ohne Lizenz SEITE 4

Frachter ans Ende der Welt

Köln-Stadtanzeiger
9/11/05

Legenden im Südpazifik – Auf der Aranui III von Tahiti zu den Marquesas-Inseln

Die Aranui III ist eine charmante Mischung aus Südsee-Frachter und Passagierschiff.

VON ULLA BETTGE

Aranui heißt „weiter Weg“. Und der ist auch das Ziel der Reise, die das Frachtschiff Aranui von Tahiti zu den fernen, geheimnisvollen Marquesas-Inseln und zurück fährt. Die Aranui kreuzt hier 16-mal im Jahr, seit 1959. Die neue Nummer drei ist größer und komfortabler als die Vorgängerin Aranui II. An die 200 Passagiere passen an Bord, Swimmingpool, Gesellschaftsräume, Fitness-Raum und Bibliothek inklusive. Fortschritt, der nicht allen gleich gut gefällt. Jacob, der bärenstarke Bordmechaniker, findet, dass es jetzt zu viele Touristen und Sicherheitsvorschriften auf dem Schiff gibt. Dass Helme getragen werden müssen, leuchtet dem Lademeister ja noch ein. Aber Schuhe bei der Arbeit, das geht ihm doch entschieden zu weit. „Wir haben immer barfuß gearbeitet, eigentlich kann ich das gar nicht anders.“

Die Aranui ist Lebensader und manchmal auch der einzige Außenkontakt vieler der Eilande im polynesischen Inselreich. Das Schiff bringt, was am Ende der Welt gebraucht wird: Geländefahrzeuge, Toilettenschüsseln, Matratzen, Kinderspielzeug, Fahrräder, Tiefkühlkost im Thermo-Container, Bier und Touristen. Geladen wird vor Ort, was die üppige Tropennatur hergibt – kostbare Rohstoffe für die kos-



mat der schwarzen Perlen, die von den wenigen Bewohnern gezüchtet werden. Die Küchen-Crew serviert unter Palmen gegrillte Brotfrucht, Fisch aus der Lagune roh in Kokosmilch mariniert oder vom Grill, süße rote Bananen zum Dessert.

46 Fahrtstunden später taucht am

gemeinem Festland entfernt. Das Wasser ist bis zu 4000 Meter tief und fischreich – Wale, Haie, Delphine, riesige Manta-Rochen, die man auch sieht. Heute leben auf den fernen Inseln rund 8000 Menschen, deren Kulturgeschichte – Stichwort Kannibalismus und freie Liebe – als so grau wie erotisch und mys-

Blick führen einheimische Männer auf einer Kultstätte mit Furcht erregenden Grunzlauten den traditionellen Tanz zu Ehren des für die Inseln lebenswichtigen Hausschweins auf – die Kameras klicken.

Das Leben an Bord entwickelt an 16 Reisetagen so seine eigene Dynamik. An den Tagen auf See gibt es

schlüpfen andere in ein T-Shirt mit dem Aufdruck „Aranui 3 Crew“, das in der Bord-Boutique verkauft wird. Dann gibt es noch das „polynesisches Fest“. Alle Gruppen und Passagiere an Bord bereiten etwas vor. Die Amerikaner singen „Old MacDonald Had A Farm“, die Deutschen „Sing man tau“, Kinder und Matro-

rie der gemäßigten Zonen. Auf den kleinen Quais der Inseln – sechs werden angelaufen, das Archipel besteht aus 14, davon sieben unbewohnten – türmen sich bei der Ankunft Jutesäcke mit Kopra. Die getrockneten Kokosnüsse werden weltweit zur Herstellung von Speisefett und Hautpflegemitteln gebraucht. Seit ein paar Jahren warten daneben himmelblaue Fässer mit dem Aufdruck „Morinda“ auf den Abtransport. Darin bestialisch stinkende, fermentierte Noni-Früchte oder auch Indische Maulbeerfrüchte, die allesamt exklusiv für den amerikanischen Bundesstaat Utah bestimmt sind. Eine Gruppe der dortigen Mormonensekte besitzt das Monopol auf die Weiterverarbeitung der wegen ihres strengen Geruchs auch Käsefrucht genannten Enzym- und Vitaminbomben zu Vitaldrinks aus der Südsee.“

Bei Wellengang kann das Anlanden auch mal nass ausfallen. Wenn das Schiff auf Reede liegt und die Inseln mit Walbooten angefahren werden, bedeutet das für die Männer der Crew Schwerstarbeit. Die „Beifahrer“ der Aranui machen sich unteressen mit Trucks, Jeeps, zu Fuß oder zu Pferde auf den Weg, die Inseln kennen zu lernen. Zuerst das kleine Atoll Takapoto, einen Seetag unter Papeete, eine Südseeydlle in kristallklarer Lagune. Und die Hei-

dramatische Bergkulisse der Marquesas-Insel Ua Pou auf. „Zinnen einer verzierten riesenhaften Kir-

Spezial Schiffsreisen


che“ hat der Entdecker Robert Louis Stevenson sie beschrieben. Wilde, unzugängliche Vulkannadeln mit magischen Nebelschwaden und dichtem Regenwald. Die Seetage zwischen den Landgängen sind gut zum Kennenlernen an Bord: Franzosen, Amerikaner, Deutsche und Schweizer kommen irgendwie immer ins Gespräch. Julia, Drehbuchautorin aus Berlin, ist als deutsche Reiseleiterin dabei – ihr polynesischer Freund ist Zahlmeister auf der Aranui. Frachter-Crew und Kreuzfahrt-Gäste lernen sich zwangsläufig gut kennen: Beim Ein- und Ausbooten, bei dem je nach Wellengang so mancher von starken Armen ins Walboot gehievt wird. Wenn die Matrosen abends auf der Ukulele spielen, beim polynesischen Fest.

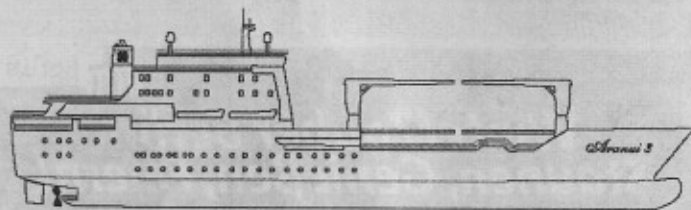
Die Inselkette der Marquesas ist 350 Kilometer lang und mit 6000 Kilometern am weitesten von ir-

tisch zugleich gilt. Antike Opferplätze und Kultstätten, die für Angehörige der unteren sozialen Schichten „tabu“ waren, zählen mit ihren zum Teil kolossalen steinernen Götterfiguren zu den eindrucksvollen archäologischen Stätten, die bei geführten Inselwanderungen besucht werden. Auf der Hauptinsel Hiva Oa in der südlichen Inselgruppe ist das Ziel der Aranui-Gäste der Calvaire, ein Friedhof oberhalb des kleinen Hafens Atuona, auf dem der französische Maler Paul Gauguin und der Sänger Jacques Brel begraben sind. Auf Fatu Hiva, dem wohl einsamsten Paradies in der Südsee, brechen diejenigen, die es sich zutrauen, auf die 17 Kilometer lange Wanderung über die bis zu 1000 Meter hohe Insel – sengende schattenlose Sonne, steiles und steinigtes Gelände, spektakuläre Ausblicke auf blaue Buchten und messerscharfe Felsgrate garantiert. Wer nicht wandert, fährt auf der Aranui zum nächsten Hafen, wo alle sich wieder treffen und von den Einheimischen mit Tänzen und eiskalten Trink-Kokosnüssen empfangen werden. Neunter Reisetag. Die Aranuireise, deren Route sich je nach Fracht ändern kann, geht mit der Anlandung auf Nuku Hiva, die als die landschaftlich schönste der Marquesas-Inseln gilt, langsam dem Ende zu. Bei der Jeep-Safari mit Berg-und-Buchten-

vorträge in allen anwesenden Sprachen über Leben und Legenden in der Südsee. Und während manche sich mit neu erworbenem Pareo, buntem Hüft- und Haarkranz ganz auf Polynesisch getrimmt haben,

sen tanzen Folklore. Und die ermüdeten feiern unterm Kreuz des Südens bis zum Morgengrauen. Ein Bild weit schöner als ein echter Gauguin.

 www.ksta.de/reisen



Französisch Polynesien




Information

Anreise: Von deutschen Flughäfen über Paris – Los Angeles mit Air France oder mit Air New Zealand.

Buchung: In jedem Reisebüro, beim Berliner Südsee-Spezialisten Polynesia Tours oder dem Onlinedienst „e-hoi – click and cruise“.

Passage: Kreuzfahrt von und bis Papeete/Tahiti sowie Vollpension und Landausflüge für 1862 bis 4405 Euro p. P./Doppelkabine, 1862 bis 6607 Euro p. P./Einzelkabine. Acht tägige Kreuzfahrt ab/bis Nuku Hiva 1142 bis 2799 Euro p. P./Doppelkabine, 1142 bis 3626 Euro p. P./Einzelkabine.

 www.aranui.com
www.polynesia-tours.de
www.e-hoi.de

KSTA-Grafik: Kluth